

## Bouchra Khalili *Foreign Office*

18. Februar bis  
17. Mai 2015  
Palais de Tokyo,  
Paris

Text: Monika Vykoukal

Paris. „We are still back, and we have come back. Nous sommes revenus!“ – mit diesem Text aus dem Off, dem Beginn eines Jazzstücks, beginnt *Foreign Office*, die gleichnamige Videoproduktion. Es ist die Musik von Archie Shepp, live vom Panafrikanischen Festival 1969 in Algiers. Die drei Arbeiten problematisieren hier die Darstellung von Geschichte, als drei unterschiedliche fragmentarische Umriss, einen historischen Moment darzustellen, jenen der Sechziger- und Siebzigerjahre nach der Unabhängigkeit Algeriens, als zahlreiche Freiheitsbewegungen aus der ganzen Welt in Algiers Büros und Zentralen hatten. Das, was als Auswahl gezeigt wird, und seine Übersetzung in unterschiedliche Medien, betont hier aber die Unsichtbarkeit außerhalb des Rahmens.

Ausstellungs-  
ansicht,  
Palais de Tokyo,  
2015  
Foto: Aurélien Mole

Im Film, erst Fotos an einer weißen Wand, davor ein Tisch mit zwei Sesseln dahinter, dann ein Plakat des Panafrikanischen Festivals von Algerien 1969 und eine Sequenz von



Fotos. Die Zusammenstellung erinnert auch an die Montageästhetik von politischen, künstlerischen Filmen der Zeit, besonders vielleicht etwa an Godard, mit ihren Sequenzen von Fotos, Plakaten und anderen Dokumenten, den ProtagonistInnen, die direkt zum Publikum sprechen, den Zwischentiteln. Hier in drei Teilen, die Zwischentitel: die Geografie, die Geschichte, die Sprache.

Im ersten Abschnitt *The Geography* markieren Hände mit schwarzem Stift auf dem Stadtplan von Algiers die Zentralen der Organisationen, während zwei Stimmen sie in den jeweiligen Sprachen nennen. Der Plan spiegelt sich im weiß gerahmten Siebdruck, an der grauen Wand rechts neben der Videoprojektion wider, Weiß auf Blau, die Grundrisse der Gebäude umgeben von Akronymen – jenen der im Video genannten Organisationen – ohne andere Kennzeichen. Wie der Titel *The Archipelago* auch beschreibt, erinnert diese Karte mehr an Inseln im Ozean als an einen Stadtplan. So beschreibt die Künstlerin den Archipelago als zerstreute Stücke, die nebeneinander treiben, aber letztlich eine Gruppe, ein Gebiet, formen. Obwohl diese Gruppen in Algiers sind, sind die Stadt und die Menschen abwesend, beschreibt auch das Erzählerpaar an einer anderen Stelle des Films.

Diese Abwesenheit ist auch jene der Fotoserie, die im Plan markierte Orte, Fassaden, Innenräume, so wie sie heute aussehen, menschenleer zeigt. Und neben den Adressen der Organisationen, wie sie im Video und der Grafik vorkommen, gibt es auch ein Foto des Orts, an dem Karl Marx 1882 im Hotel wohnte. Zwischen den Porträts im Video und der Abwesenheit in den Fotos, entsteht etwas wie eine Lücke, jene der Zeit, eines vergangenen Moments, der eine nie erreichte Zukunft fokussierte, die auch eine Sehnsucht als Rückkehr, Rückkehr zu Freiheit, Autonomie, zur eigenen Vergangenheit in sich barg – „We're going back“.

Der zweite Teil, *The History* beginnt mit *We woke up from a nightmare of 132 years*. Die Stimmen, sie gehören wohl zu Mann und Frau, die dann hinter dem im Vorspann leeren Tisch sitzen. Einstellungen der beiden wechseln mit Fotos vor



Bouchra Khalili  
*Foreign Office*,  
2015  
HD Videostill

schwarzem Hintergrund, vielleicht auf dem Tisch – die Hände, die diese Fotos auflegen, sortieren, weglegen, gehören wohl auch zu den beiden – ab. Zuerst ein Gruppenbild, Kommentar, das sei Nelson Mandela, der sagte, der Unabhängigkeitskampf in Vietnam habe Algerien inspiriert, und Algerien sei jetzt ein Vorbild für Südafrika. Aber, vielleicht ist im Bild nicht Mandela, denn, so der Kommentar, später fand ich dasselbe Foto mit einem anderen Namen. Die Stimmen wechseln Sprache, mischen Zitate der Menschen auf den Fotos, oder auch nicht, mit eigenem, oder auch nicht.

„Poetry and fighting are the same struggle“ wird zu De Andrade, der erst mit Poesie, dann mit Waffen kämpfte, ein Bezug von kultureller Produktion zum revolutionären Kampf hergestellt. So filmt dann auch Eldridge Cleaver im Kongo seinen Traum der marxistisch-leninistischen schwarzen Republik mit der revolutionären Technologie des Portapak, der ersten Videokamera. Er sah seinen Film als „Voodoo“, um die Macht in der Black Panther Party in den USA zu erringen und dann den Kampf gegen den Staat aufzunehmen. Der Film wurde jedoch vergessen und 40 Jahre nach seiner Entstehung in einem Archiv gefunden. Sein Titel, ein Echo des Beginns von *Foreign Office*, *Congo Oye – We have come back*. Der Abschnitt endet mit der Frage, wie diese Geschichte endet, und ein Foto nach dem anderen wird entfernt, einige starben vor ihrer Zeit, andere gaben auf, scheiterten, wechselten

zur Gegenseite, wurden Diktatoren, siegten.

Die Sprache von *Foreign Office* ist Algerisches Arabisch, Kabyllisch, Französisch, die Sprache, die die Geschichte dieser Bilder markiert, abwechselnd mit französischen und englischen Untertiteln, eine weitere Mehrdeutigkeit darstellt. *The Language*, der abschließende Teil des Videos, bringt diese Geschichte in die Sprache unserer Erzähler, mit einem Zitat des algerischen Schriftstellers Kateb Yacine, der die französische Sprache als Beute des Kriegs definierte, so sind sie heute mit dem Verlust der Erinnerung konfrontiert und der Notwendigkeit, sie zu befreien. Das Paar sitzt nun am Tisch und spricht direkt zum Publikum, an der Wand hinter ihnen die im vorherigen Abschnitt kommentierten Porträts, wir haben nur Ernüchterung geerbt, meinen sie, und, sie wollten die Welt verändern, wir wollen nur in eine andere Welt gehen. „Wir“ scheint hier sowohl präzise – die beiden Menschen im Film – wie auch in den zitierten Motiven, Fragen und Wünschen all jener Freiheitskämpfer, die da nach Algiers kamen. Bouchra Khalili bietet keine Illustration, sondern Details, die nicht symbolisch für anderes eintreten, sondern die versuchen, eine komplexe Realität zu zeigen.